



*Barbara Bauer
Tischlermeisterin Arbeits-
bereich Innenausstattung
IBO - Österreichisches Institut
für Baubiologie und -ökologie
Wien, Österreich*

Zertifikatesalat in der Holzwirtschaft

Zertifikatesalat in der Holzwirtschaft

Immer mehr KonsumentInnen sind bereit, für umweltschonend produzierte, fair gehandelte und gesundheitsverträgliche Güter einen etwas höheren Preis zu bezahlen, solange sie wissen, dass der Mehrpreis auch gerechtfertigt ist. Zur Überprüfung und Kommunikation solcher Eigenschaften sind Zertifikate im Allgemeinen gut geeignet, Sie versprechen umweltgerechte Produktion, energiearmen Betrieb, faire Sozialbedingungen oder besseres Wohnklima. Glaubwürdige Umweltzeichen einzusetzen fördert nachhaltige Produktion und vereinfacht die Beschaffung.

Wozu Zertifikate?

Wir leben in einer globalen und komplexen Welt – technische Anforderungen für moderne Bauweisen sind nachzuweisen, Holz wird aus Übersee oder aus weit entfernten Gegenden Nordeuropas oder Russlands zu Produktionsstätten in Mitteleuropa transportiert, Holzwerkstoffe werden mit Kunststoffen unterschiedlichster Zusammensetzung verleimt und oberflächenbehandelt. Die Auswirkungen auf Umwelt und Gesundheit sind im Detail kaum zu erfassen. Illegale Waldschlägerungen in Russland, die Vernichtung des Regenwaldes, das Vorkommen von Formaldehyd oder Holzschutzmitteln wie Lindan in Innenräumen beunruhigten KonsumentInnen. Das Bedürfnis nach Sicherheit und die Nachfrage der EndverbraucherInnen ließ den Markt für umwelt- und gesundheitsorientierte Zertifizierungen wachsen.

Umweltorganisationen und andere NGO's begannen Anforderungen an umweltverträgliche Holzbewirtschaftung oder möglichst schadstoffarme Produkte zu formulieren – wie zum Beispiel für das FSC-Siegel oder das natureplus-Zeichen. Andere Zeichen legen ihren Schwerpunkt auf die gesundheitliche Unbedenklichkeit und die Umweltfreundlichkeit dafür stehen z. B. Umweltzeichen wie der deutsche Blaue Engel oder das österreichische Umweltzeichen. Zeicheninhaber solcher Allrounder – mit dem Anspruch, alle Produktgruppen gleichermaßen zu beurteilen – sind oft staatliche Institutionen wie Umweltministerien. Spezialistenlabels beschränkten sich auf die Zertifizierung einer Produktgruppe, wie etwa das Korklabel für Bodenbeläge aus Kork.

Weitere Zugänge zur Beurteilung von Produkten sind

- Ökobilanzierungen, die alle Aufwendungen für ein Produkt in ökologischen Kennwerten wie etwa dem Versauerungspotential darstellen
- Produktdeklarationen von Produkten wie etwa nach sia (Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein) (www.sia.ch)

Grundlage aller Zertifizierungen und auch ihrer Glaubwürdigkeit sind die Kriterien und deren Überprüfung. Auf welche Details es zu achten gilt, damit ein Zertifikat als glaubwürdig erachtet werden kann, wird im Folgenden eingegangen.

Ansprüche an Zertifikate

Zertifikate richten sich an verschiedene Zielgruppen: KonsumentInnen, die eine Entscheidungshilfe erwarten, der Handel, der seine Produkte verkaufen will, Produzenten, die Qualität von externen Stellen überprüft haben wollen. Es müssen daher verschiedene Ansprüche sinnvoll erfüllt werden.

Ansprüche der KonsumentInnen

Endverbrauchende wollen funktionelle, gesundheitsverträgliche und umweltschonende sowie sozialverträgliche Produkte einkaufen. Ihre Motivation liegt zunächst in der eigenen Sicherheit: Produkte sollen technisch einwandfrei funktionieren und sie sollen schadstoffarm bzw. gesundheitsverträglich sein. Wenn dieses Bedürfnis abgedeckt ist und mit dem Einkauf eines zertifizierten Produktes auch „die Welt verbessert“ wird, dann darf es ruhig ein wenig mehr kosten. Bestes Beispiel dafür sind die Biolebensmittel, die sich mittlerweile auch im Supermarkt etabliert haben.

Ansprüche des Handels

Der Handel will einen Wettbewerbsvorteil durch Imageverbesserung. Differenzierung durch Preis oder Qualität alleine genügen nicht mehr. Um höherpreisige, qualitativ hochstehende Produkte verkaufen zu können, bedarf es der Erfüllung der KundInnenwünsche Funktion, Gesundheit und Umwelt.

Ansprüche der Produzenten

Rohstofflieferanten und herstellende Betriebe sind mit den Ansprüchen von Handel und KonsumentInnen konfrontiert. Um die Qualität in Bezug auf Gesundheits- und Umweltverträglichkeit nachzuweisen, die über gesetzliche Vorgaben hinausgehen, brauchen sie glaubwürdige Dokumentationen unabhängiger Prüfinstitutionen. Glaubwürdige Zertifikate erleichtern die Erfüllung von Ausschreibungen öffentlicher (aber auch privater) Stellen.

Ansprüche der zeichenvergebenden Stellen

Zeicheninhaber sind das verbindende Glied zwischen den Ansprüchen von Konsum, Handel und Produktion. Sie müssen, um ihr Zeichen glaubwürdig zu halten, anspruchsvolle Kriterien erstellen und überprüfen, das Zeichen bewerben und Missbrauch öffentlichkeitswirksam ahnden. Damit genügend Unternehmen freiwillig die Prüfung auf sich nehmen und damit dem Zeichen Bekanntheit verschaffen, müssen sie die praxisnahe Erfüllung der Kriterien ermöglichen und die Prüfungen mit vertretbarem Aufwand durchführen (lassen).

Umweltzeichen sind also Marketing-Instrumente, die den Konsum und damit auch die Produktion beeinflussen. Umwelt-, Gesundheits- und Sozillabels können die Belastung der Umwelt bzw. der Nutzenden reduzieren und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Was ein Zertifikat aussagt, ist auch von der Produktart, die zertifiziert wird abhängig.

Wesentliche Ansprüche von Forstzertifizierungen:

- der Erhalt des Waldes in seiner natürlichen Vielfalt und Dynamik,
- die Anerkennung von traditionellen Landrechten und Zustimmung der lokalen Bevölkerung, die das Recht zur freien Meinungsäußerung haben muss,
- Verzicht auf Pestizideinsatz und Kahlschläge

Wesentliche Ansprüche umweltorientierter Produktzertifizierungen:

- Geringer Energiebedarf in der Herstellung
- Die Vermeidung gefährlicher Inhaltsstoffe
- Die Vermeidung von Emissionen während der Nutzung
- Lange Lebensdauer
- Problemlose Entsorgung

Bestandteile von Zertifizierungen

Die meisten Zertifizierungen bestehen aus den gleichen Bestandteilen, nämlich den **Kriterien** nach denen die **Prüfung** erfolgt, die von **Prüfinstituten** durchgeführt wird und nach erfolgreicher Prüfung die **Zeichennutzung**. Wie diese Bestandteile definiert sind bzw. erfüllt werden ist ungleich – ein genauer Blick darauf ist also notwendig um sich ein Bild von der Qualität eines Zeichens machen zu können.

Kriterien

Mit Kriterien werden die Anforderungen, die für eine Zertifizierung erfüllt werden müssen, festgeschrieben. Die zwei wichtigsten Fragen dabei sind:

- Wer setzt die Kriterien fest?
- Wie sind die Kriterien formuliert?

Wer am Prozess der Kriterienfestsetzung beteiligt ist:

Die verpflichtende Befragung (Konsultation) im Rahmen der Kriterienerstellung ist Bestandteil nahezu aller Zertifizierungen. Erst bei genauerem Hinsehen ist aber feststellbar, wer und in welchem Ausmaß die Kriterien beeinflusst und welche Interessen daher vertreten sind. Üblich sind zwei Vorgangsweisen:

- Ein Zeicheninhaber oder die von ihm beauftragte Kriterienkommission informiert die Waldbesitzer bzw. Produzenten und die Regierungstellen, dass Kriterien erstellt werden und bittet um Kommentare.
- Der Zeicheninhaber verlangt eine möglichst breite Information lokaler und nationaler Organisationen, eingeschlossen staatliche Stellen, NGO's und Bürgerinitiativen, Industrie und Handel mit öffentlichen Treffen, sodass alle ihre Anliegen vertreten können.

Es liegt auf der Hand, dass die Ergebnisse eines Kriterienfestsetzungsprozesses sich abhängig von den Beteiligten wesentlich unterscheiden werden, auch wenn beides „Konsultation“ genannt wird. Kriterien für glaubwürdige Zeichen werden von einem breiten Gremium getragen. Wenn Zeichengebung zu stark mit Zeichennutzung verbunden ist, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass nur wenig ambitionierte Ziele gesetzt werden und eher ein Status quo festgeschrieben wird. So wurden z.B. die Kriterien für das GuT-Zeichen („Gemeinschaft umweltfreundliche Teppichböden“ - ein Herstellerverband - überprüft Teppichböden auf Schadstoffarmut) bei der letzten Überarbeitung nicht etwa verschärft, sondern gelockert.

Wie Kriterien formuliert sein können:

Kriterien können systembezogen oder leistungsbezogen sein.

Systembezogene Kriterien wirken auf die Organisation ein und ermutigen das Management Standards für die Verbesserung interner Abläufe zu setzen. So kann z.B. eine Verringerung des Pestizideinsatzes über einen gewissen Zeitraum als Kriterium festgeschrieben werden. Solche Kriterien gehen aber von den in der Organisation üblichen Standards aus, sie limitieren aber nicht den Gesamtverbrauch von z.B. Pestiziden, der als Ausgangspunkt ja höchst unterschiedlich sein kann. Für die Formulierung systembezogener Kriterien bietet die ISO 14001 international anerkannte Vorgaben.

Leistungsbezogene Kriterien hingegen sind messbar und für alle zu zertifizierenden Unternehmen gleich – z.B. ein Pestizidverbrauch von maximal x kg pro Hektar und Jahr. Die Festlegung messbarer Kriterien ist nicht ausschließlich technischer Natur. Oftmals gibt es keine anerkannten Grenzwerte für einen nachhaltig bewirtschafteten Forst oder für Schadstoffarmut in Holzwerkstoffen. Die Festsetzung enthält immer auch soziale und politische Aspekte. Gerade soziale und ökologische Standards sind allerdings sehr von der Werthaltung der Trägerinstitution und den dahinterstehenden Personen abhängig, sodass es unerlässlich ist zu wissen, nach welchen Kriterien nachvollziehbar geprüft wird.

Trotz der Schwierigkeiten in der Festsetzung müssen glaubwürdige Zertifikate über leistungsbezogene Standards mit einheitlichen Prüfmethode n verfügen.

Für das Ziel einer Verbesserung der Nachhaltigkeit durch ein Zertifikat muss ein Kompromiss zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ansprüchen gefunden werden. Erst dann wird ein Zeichen die nötige Akzeptanz bei Herstellern und Kunden haben.

Kriterien und die dazugehörigen Messmethoden müssen daher publiziert sein und reproduzierbar. Zusätzlich ist eine regelmäßige Überarbeitung und Anpassung – bewährt hat sich der Zeitraum von 3 Jahren – nötig.

Prüfung

Zu den angewandten Methoden zählen: Laboruntersuchungen, Werkbesichtigungen, Literaturrecherchen, Ökobilanzen, Umweltanalyse, Überprüfung von Herstellerangaben, Berechnungen. In Umweltzeichenrichtlinien sollten außerdem Prüfvorschriften enthalten sein, die auch eine Qualitätssicherung beinhalten.

Der Prüfumfang von Umweltzeichen variiert zwischen Einzelkriterien wie z.B. HFKW-frei bis zu sehr umfangreichen Kriterienkatalogen, die Umweltverträglichkeit, Gesundheitsverträglichkeit, soziale Verträglichkeit und Gebrauchstauglichkeit einhalten.

Prüfinstitutionen

Prüfungen sollten von akkreditierten und unabhängigen Unternehmen durchgeführt werden.

Zeichennutzung

In Nutzungsverträgen werden die Bedingungen für eine Nutzung des Labels nach erfolgreicher Prüfung festgehalten. Wichtig ist die beschränkte Dauer – sowohl Produktionsprozesse als auch Kriterien ändern sich im Laufe der Jahre.

Bei missbräuchlicher Verwendung wird in den meisten Fällen das Zeichen entzogen, manchmal mit finanziellen Strafen oder Klagen gedroht. Wichtig ist die öffentlichkeitswirksame Publikation.

Gerade bei langen Prozessketten wie zum Teil in der Holzwirtschaft üblich (Plattenwerkstoffe, Möbel) ist es nötig mit einer Chain of Custody (CoC) nachzuweisen, dass im fertigen Produkt tatsächlich zertifiziertes Holz ist.

Arten von Zeichen

Eigenmarken

Eigenmarken sind firmeneigene Label; d.h. sie werden von den Herstellern selbst entwickelt und kennzeichnen mindestens eine bestimmte Produktlinie. Dem Begriff Eigenmarke inhaltlich entsprechend sind Markenzeichen oder Handelsmarke.

Gütezeichen

Gütezeichen sind Zeichen, die nach einem besonderen Prüfverfahren vom RAL, dem Deutschen Institut für Kennzeichnung und Gütesicherung e.V., als Gütezeichen anerkannt worden sind und somit den „Grundsätzen für Gütezeichen“ entsprechen. Der Begriff ist wettbewerbsrechtlich geschützt.

Gütezeichen werden als branchenmäßig orientierte Gemeinschaftszeichen für Warengruppen geschaffen. Verwaltung und Vergabe der Gütezeichen obliegt den jeweiligen Gütegemeinschaften, das sind meist Zusammenschlüsse von Herstellern.

Bei den RAL-Gütezeichen steht die Sicherung der Qualität bzw. Güte von Produkten im Vordergrund. Dabei orientieren sich die Qualitätsstandards vor allem an gesetzlichen Grundlagen und Normen.

Prüfzeichen

Als Prüfzeichen werden die Label bezeichnet, die von wissenschaftlich-technischen Instituten vergeben werden. Es wird hierbei geprüft, ob das Produkt die sicherheitstechnischen Anforderungen erfüllt und gebrauchstauglich ist (z.B. VDE-Zeichen, GS-Zeichen, TÜV-Prüfzeichen u.a.). Bei den Prüfungen kann es sich sowohl um aufwendige Laboruntersuchungen als auch um stichprobenhafte Kontrollen der Produkte handeln.

Regionalzeichen oder Herkunftszeichen

Regionalzeichen sind Label, die für in einer bestimmten Region hergestellten Produkte vergeben. Regionalzeichen spielen bisher vor allem in der Lebensmittelkennzeichnung eine Rolle.

Umweltzeichen oder Öko-Label

Umweltzeichen sind produktbezogene Kennzeichen, die sich auf die Umwelteigenschaften eines Produktes beziehen. Sie finden sich auf Produkten, die z.B. umweltschonend hergestellt werden (z.B. Bio-Lebensmittel), sich durch geringe Schadstoffbelastungen auszeichnen oder besonders umweltfreundlich entsorgt werden können. Dabei gibt es sowohl Umweltzeichen, die sich nur auf Einzelaspekte konzentrieren (z.B. chlorfrei gebleicht, FCKW-frei) als auch solche, die sich auf den gesamten Lebenszyklus beziehen. Sie zielen darauf ab, Angebot und Nachfrage umweltfreundlicher Produkte zu fördern.

Beurteilungen von Zertifikaten

Anforderungen für Umweltzeichen werden in den Normen ISO 14020ff definiert, darunter fallen Folgende: Das Zeichen soll präzise, nachprüfbar, treffend und nicht irreführend sein. Es soll den internationalen Handel nicht unnötig beeinträchtigen. Die Vergabe soll auf wissenschaftlicher Grundlage verständlich und exakt erfolgen. Das Zeichen soll den interessierten Kreisen zugänglich sein, kein Hersteller darf a priori ausgeschlossen werden. Das Zeichen soll alle Aspekte berücksichtigen, die im Lebenszyklus des Produkts auftreten, darf sich nicht nur auf einen Aspekt beschränken. Das Zeichen soll Innovation und technischen Fortschritt nicht behindern. Bei der Entwicklung des Zeichens soll ein offener und gleichberechtigter Dialog aller interessierten gesellschaftlichen Gruppen geführt werden. Alle Interessenten müssen Informationen über die Kriterien der Zeichenvergabe bekommen können.

Die Glaubwürdigkeit von Umweltzeichen hängt von den folgenden Punkten ab:

Anspruch

- Definieren die Kriterien mess- bzw. überprüfbare Niveaus?
- Gehen sie über gesetzliche Vorgaben hinaus?
- Welche Aspekte berücksichtigen die Kriterien? (Schadstoffe, Gesundheit, Ökologie, Gebrauchstauglichkeit, technische Vorgaben)

Unabhängigkeit

- Sind in den Prozess der Kriterienerstellung vom Zeichennehmer unabhängige Stellen involviert und mit wie viel Gewicht?
- Wird vor Ort überprüft und werden Messergebnisse externer Stellen herangezogen?
- Sind die überprüfenden Stellen wirtschaftlich und politisch von den Zeichennehmern unabhängig?
- Sind Kriterien und Überprüfung ausreichend transparent und nachvollziehbar?
- Wird das Zeichen von KonsumentInnen als vertrauenswürdig erachtet?

Überprüfbarkeit

- Werden Prüfkriterien, Prüfberichte und die Lage der zertifizierten Betriebe veröffentlicht?
- Ist die Verwendung des Zeichens zeitlich befristet?
- Wird Missbrauch mit Zeichenentzug und Publikation geahndet?
- Werden die Auswirkungen überprüft und in einer regelmäßigen Anpassung der Kriterien berücksichtigt?

Die Unzahl an Zertifikaten hat einige Institutionen, allen voran Konsumentenschützer, dazu bewogen, Übersichten und Bewertungen von Labels durchzuführen. Sie bieten damit Orientierungshilfe im „Zeichensalat“.

www.label-online.de

Auf diesem Website werden empfehlenswerte Labels aus allen Bereichen beschrieben. Die VERBRAUCHER INITIATIVE e.V. ist der 1985 gegründete Bundesverband kritischer Verbraucherinnen und Verbraucher. Der Schwerpunkt der vielfältigen Arbeit ist vor allem der ökologische, soziale und gesundheitliche Verbraucherschutz.

www.labelinfo.ch

Die Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch setzt sich für eine nachhaltige Nutzung der Ressourcen ein. Natürliche Lebensräume sollen in ihrer Vielfalt erhalten und gesundheitliche Risiken für die Menschen vermieden werden.

Pusch sammelt Bewertungen für Labels von anderen Institutionen wie etwa Stiftung Warentest, Ökotest und andere. FSC ist das einzige von 70 dort angeführten Labels, das 4mal empfohlen wird.

www.apug.nrw.de

Im Rahmen der Aktionsprogrammes Umwelt und Gesundheit Nordrhein-Westfalen wurde eine Broschüre (Download und Bestellung via Internet) zur Auswahl von Bauprodukten erstellt. Herausgegeben wurde sie vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz der Landes Nordrhein-Westfalen.

Einige Beispiele

Forstzertifizierungen

Prominenteste Beispiele sind FSC und PEFC. Weiters gebräuchlich sind das deutsche Naturland-Siegel, das kanadische CSA (Canadian Standard Association), die amerikanische SFI (Sustainable Forestry Initiative) und AFTS (American Tree Farm System), AFS (Australian Forestry Standard).

Von geringerer Bedeutung sind die Zeichen CERFLOR (Brasilien), Certfor (Chile), MTCC (Malaysien).

FSC

Anspruch

Nachhaltige Waldbewirtschaftung international mithilfe von Holzzertifizierung und Chain of Custody.

Ausgewogene Beteiligung von ökonomischen, sozialen und Umwelt-Interessen, unterrepräsentierte Interessengruppen müssen aktiv eingebunden werden.

Unabhängigkeit

Ein internationaler Verein akkreditiert die Zertifizierungsorganisationen, die regional die Forstbetriebe prüfen.

Überprüfbarkeit

Prüfkriterien sind sowohl als Entwurf als auch als gültige Version über internet publiziert.

Prüfberichte sind als Zusammenfassung auf den Websites der Zeichenvergeber erhältlich, nicht aber als Gesamtbericht.

Zertifikate werden jährlich erneuert.

Bei Missbrauch wird das Zeichen entzogen.

PEFC

Anspruch

Nachhaltige Forstbewirtschaftung international mithilfe von Holzzertifizierung und Chain of Custody, 4 Jahre nach FSC gegründet um Zertifizierung auch Kleinwaldbesitzenden zu ermöglichen.

Unabhängigkeit

Zeichenträger ist die europäische Holz- und Forstwirtschaft. Für die Kriterienerstellung, die von den nationalen Waldbesitzern initiiert wird, sollten Waldbesitzende, Forstindustrie, Umweltschutz- und sozial engagierte NGO's, Gewerkschaften, Handel und andere relevante Organisationen eingebunden werden. In der Praxis arbeiten jedoch nur wenige NGO mit. Abstimmungsgewicht liegt überwiegend bei den Forstbesitzenden und der Forstindustrie.

Überprüfbarkeit

Geprüft werden durch die nationalen Stellen (in Österreich HolzCert) ganze Waldgebiete, nicht einzelne Unternehmen, da mit PEFC ursprünglich vor allem die kleinräumig strukturierten Waldgebiete Mitteleuropas zertifiziert wurden.

Kriterien sind je nach Land verschieden meist systembezogen (Ausnahme Schweden) und nicht nachvollziehbar messbar. Allgemeine Beschreibungen sind im Internet publiziert.

Ein glaubwürdiger Produktkettennachweis ist sicherzustellen. Ausreichend dafür ist, wenn 70 % des Holzes (Masse oder Volumen) aus PEFC-zertifiziertem Wald stammen.

Die Gültigkeit des Wald-Zertifikates beträgt fünf Jahre, mit jährlichen Überwachungsprüfungen. Die Gültigkeit des Chain of Custody Zertifikates beträgt 3 Jahre, mit jährlichen Überprüfungen zur Aufrechterhaltung des Zertifikates.

Bei Missbrauch droht Lizenzentzug.

Naturland-Siegel

Anspruch

Ökologische Kriterien stehen im Vordergrund der Forst-Zertifizierung vorwiegend in Deutschland.

Unabhängigkeit

Träger des Naturland-Siegels ist der gleichnamige Verband Naturland – Verband für naturgemäßen Landbau e.V., eine der bedeutendsten Zertifizierungsorganisationen für Ökoprodukte. Richtlinien zur ökologischen Waldnutzung wurden gemeinsam mit den Umweltverbänden BUND, Greenpeace und Robin Wood entwickelt.

Überprüfbarkeit

Die Anerkennungskommission (ein Gremium von Naturland e.V.) führt die Prüfung durch und vergibt das Zertifikat.

Vergabekriterien sind im Internet veröffentlicht und per Post anforderbar. Gegenseitige Anerkennung erlaubt die gleichzeitige Nutzung des FSC-Siegels.

Prüfungen erfolgen mindestens einmal jährlich.

Missbrauch wird mit Zeichenentzug, Vertragskündigung und eventuell einer Konventionalstrafe geahndet.

Produktzertifizierungen Deutscher Blauer Engel

Anspruch

Allround-Zeichen: Zertifizierung von Produkten, deren Herstellung übliche Umweltbelastungen reduziert, z.B. Farben und Lacke, Holz und Holzwerkstoffe, Papier. Angestrebt ist, dass etwa ein Drittel des Marktes die Kriterien erfüllen kann.

Unabhängigkeit

Zeicheninhaber ist das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das regelmäßig über die Entscheidungen der Jury-Umweltzeichen informiert.

Die Jury-Umweltzeichen (Jury UZ) ist ein unabhängiges Beschlussgremium mit Vertretern aus Umwelt- und Verbraucherverbänden, Gewerkschaften, Industrie, Handel, Handwerk, Kommunen, Wissenschaft, Medien, Kirchen und Bundesländern und setzt die Kriterien fest.

Überprüfbarkeit

Das RAL Deutsches Institut für Gütesicherung und Kennzeichnung e.V. fungiert als Zeichenvergabestelle.

Zeichenvergabe für 3-4 Jahre, Sanktionen für Missbrauch werden in den jeweiligen Nutzungsverträgen geregelt.

Vergaberichtlinien sind im Internet erhältlich.

Österreichisches Umweltzeichen

Anspruch

Allround-Zeichen: wird an Tourismusbetriebe, Produktbetriebe sowie auch an Schulen vergeben. Bei Produktzertifizierung starke Anlehnung an den deutschen Blauen Engel.

Unabhängigkeit

Zeichenträger ist das österreichische Ministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wasser und Umwelt. Der Verein für Konsumenteninformation ist für die Erstellung und Überarbeitung der Umweltzeichen-Richtlinien sowie der Administration von Interessenten und Umweltzeichen-Betrieben zuständig.

Überprüfbarkeit

Überprüfung durch VKI, der Nachweise anerkannter Prüfinstitute verlangt. Vergaberichtlinien werden im Internet in Entwurf und als gültige Version publiziert. Das Zeichen wird für 4 Jahre vergeben, danach erfolgt eine Neuprüfung. Prüfung erfolgt vor allem durch Herstellerdeklarationen.

Natureplus

Anspruch

Zertifizierung von Baustoffen aus nachwachsenden oder ausreichend verfügbaren Rohstoffen über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Volldeklaration der Inhaltsstoffe.

Kriterien beinhalten Gebrauchstauglichkeit, Gesundheit und Umwelt.

Unabhängigkeit

Zeichenträger ist ein unabhängiger Verein, in dem Hersteller, Händler, Umweltorganisationen, Prüfinstitute sowie Verbraucher- und Gesundheitsorganisationen mit je zwei Sitzen, die Bau- und Wohnungswirtschaft sowie die Arbeitnehmer/Gewerkschaften mit jeweils einem Sitz im Vorstand vertreten sind.

Geprüft wird von akkreditierten Instituten.

Überprüfbarkeit

Leistungsbezogene Kriterien und Messmethoden, die im Internet veröffentlicht sind. Prüfung durch zugelassene Prüfinstitute, deren Ergebnisse von einer Überprüfungscommission kontrolliert werden. Vergabe für 3 Jahre, dann Neuprüfung. Missbrauch des Zeichens wird mit Vereinsausschluss und einer Klage auf Schadenersatz geahndet.

IBR

Anspruch

Zertifizierung von Produkten für den Bau- und Wohnbereich vor allem in gesundheitlicher Hinsicht.

Unabhängigkeit

Zeichenträger ist das private Institut für Baubiologie Rosenheim.

Überprüfbarkeit

Vergaberichtlinien werden veröffentlicht, nicht aber der genaue Prüfrahmen für ein bestimmtes Produkt. Messmethoden sind nicht transparent.

Prüfung erfolgt durch IBR, manche Messungen werden extern vergeben.

Das Zeichen wird für zwei Jahre mit der Möglichkeit der Verlängerung vergeben. Missbrauch wird mit Zeichenentzug geahndet.

Schlussfolgerungen

Zertifikate haben, abhängig von Zielsetzung und tragenden Institutionen, unterschiedliche Charakteristika. Zum Teil werden damit sehr glaubwürdig strenge Kriterien an komplexe Prozesse in Herstellung, Nutzung oder Entsorgung oder auch im gesamten Lebenszyklus angelegt. Die detaillierte Überprüfung erleichtert die Beschaffung ökologisch ambitionierter Produkte.

Vertrauenswürdige Zertifikate einzusetzen stärkt alle Beteiligten:

- Rohstofflieferanten werden für verantwortungsbewussten und respektvollen Umgang mit der Natur belohnt.
- Herstellende Firmen können nachweislich sympathischere Produkte mit weniger Aufwand beschaffen und einsetzen.
- KonsumentInnen können auf seriöse Überprüfungen vertrauen und bekommen (im Idealfall) gesunde Baustoffe, die umweltschonend hergestellt wurden und problemlos entsorgt werden können.

Mündige KonsumentInnen werden aber nicht umhin kommen, sich selbst eine Meinung über Zertifizierungen zu machen. Dann sind Zertifikate als Nachweis für bestimmte Qualitäten eine echte Arbeitserleichterung und als Marketing-Instrument einsetzbar.